



1 Trier, St. Matthias. Venus.

Bis 1811 stand der marmorne Torso der „Venus von St. Matthias“¹ [Abb. 1] auf dem dortigen Friedhof. Die Stelle zeigt ein Stadtplan um 1802²: sie liegt am Rand zur Aulstraße etwa da, wo heute das Kriegerdenkmal steht. Die Statue galt im Mittel-

alter als Diana-Darstellung, eine Meinung, die erst im 19. Jahrhundert endgültig widerlegt wurde. Hinter ihr befand sich eine Tafel aus Sandstein, die in der Mitte die drei Bischöfe zeigt, die nach der Legende vom Apostel Petrus nach Trier gesandt wurden: Eucharius, der auf das Götzenbild tritt, Maternus und Valerius. Links und rechts davon wird in lateinischer und deutscher Sprache die legendäre Geschichte von Verehrung und Verspottung der Göttin berichtet. Sie befindet sich jetzt im Kloster, eine Kopie im Rheinischen Landesmuseum Trier [Abb. 2]³.

Im deutschen Text, der nicht eigentlich eine Übersetzung ist, fällt mir bei „Ich was geehret als ein Gott“ die Form „was“ auf, die später nach dem Vorbild des Plurals in „war“ geändert wurde (entsprechend dem englischen was – were). Er lautet:

Wolt ihr wissen was ich bin.
Ich bin gewessen ein Abgottin.
Da S. Eucharius zu Trier kam,
er mich zerbrach, mein Ehr abnam.
Ich was geehret als ein Gott.
Jetzt stehen ich hie der Welt zu spot.
Im Jahr 50 nach Christi geburt sein die
3 H. Bischoffe von Rom zu Trier komen.
Euc(harius), Val(erius), Mat(ernus).

¹ K. Goethert in: W. Binsfeld/K. Goethert-Polaschek/L. Schwinden, Katalog der römischen Steindenkmäler des Rheinischen Landesmuseums Trier 1. Trierer Grabungen und Forschungen 12,1 (Mainz 1988) Nr. 333. – Trier - Kaiserresidenz und Bischofssitz (Mainz 1984) Nr. 91.

² E. Zahn in: Festschrift 100 Jahre Rheinisches Landesmuseum Trier. Trierer Grabungen und Forschungen 14 (Mainz 1979) 297 ff.

³ H. Heinen, Frühchristliches Trier (Trier 1996) 55-58 Abb. 12b.



2 Trier, St. Matthias. Inschrift des 16. Jahrhunderts mit Bezug auf die Venus.

Der lateinische Text zeigt überall daktylische Teile, die sich aber nirgends zu einem Hexameter zusammensetzen.

ME PRIDEM TRE VIRIS COLVIT
 PROFANIS ARIS IAM TRVNCVS
 SACRILEGI NVMINIS PROSTRATA
 SPERNOR INANIS ET DVM petrus
 PISCATOR LEGAT EVCHARIVM
 VALERIVM MATERNVM TVNC
 huius superstitionis TOLLITVR ERROR
 A(nn)O POST CHRISTVM NATV(m) ROMA MISSI
 A S. PETRO
 TREVEROS VENERVNT EVCH. VAL. MAT. 50

Ich war immer der Meinung, daß eine ältere Vorlage irgendwann einmal zerbrochen war und die Textteile dann fehlerhaft zusammengesetzt worden sind. Mit dieser Vermutung war ich freilich nicht originell, wie sich herausstellt.

Sie klingt schon in der Erstveröffentlichung vor mehr als viereinhalb Jahrhunderten an. Der gelehrte Caspar Brusch nennt die Inschrift 1551 ein „barbarum epigramma, etsi non integrum: perierunt enim aliqui versus“⁴. Als erprobter Poet versucht er eine Rekonstruktion der ursprünglichen Verse, die wegen der doppelt gereimten leoninischen Hexameter manches für sich hat:

Me pridem Treberis prophanis coluit aris
 sacrilegi numinis: iam truncus spenor inanis.
 prostrata spenor, piscator dum legat – error
 tollitur – Eucharium, Maternum, Valerium tunc.

Jüngst legte Rüdiger Fuchs eine zertrümmerte spätgotische Steintafel mit dem deutschen Text in einer älteren Fassung vor, die er im Landesmu-

seum Trier vorfand⁵. Das mag zu der Vermutung führen, daß eine zugehörige Tafel die zerstörten Hexameter des ursprünglichen lateinischen Textes enthielt.

Auch wenn es nicht zum Thema gehört, sei doch gesagt, daß Brusch anschließend die unterirdischen Grabkammern erwähnt:

„Coemeterium vero S. Eucharij duas habet subterraneas cryptas, in quibus plurima veterum heroum et sanctorum Dei amicorum cernuntur mausolea et magnifica sepulchra“.

„Der Friedhof von St. Eucharius hat zwei unterirdische Krypten, in denen sehr viele Mausoleen und großartige Gräber von alten Heroen und heiligen Freunden Gottes zu sehen sind“.

Abbildungsnachweis

Abb. 1-2 H. Thörnig, RLM Trier, Foto RD 1967,79; MD 1984,3.

Anschrift des Verfassers

Schützenstraße 5, 54295 Trier.

⁴ C. Bruschius, *Monasteriorum Germaniae praecipuorum ac maxime illustrium centuria prima* (Ingolstadt 1551) 122b.

⁵ R. Fuchs, *Die Inschriften der Stadt Trier I. Die deutschen Inschriften* 70 (Wiesbaden 2006) Nr. 350 (Hinweis von J. Merten).